

# Seibelseckle ist letzte Zuflucht für Skifahrer

## Liftbetreiber der Region erlebten eine schwache Saison / Am Sonntagabend soll Schluss sein

Von Elvira Weisenburger

**Karlsruhe.** Die Video-Kamera vom Skihang Mehliskopf zeigt vor allem eines: grüne Wiesen und Wälder. Selbst auf dem Feldberg reichen die Schneereste nicht, um die Grasbüschel zu bedecken. Nur am Seibelseckle ist noch viel Weiß zu sehen – so, als ob jemand ein riesiges Handtuch über die Piste gelegt hätte. Einige Skifahrer gleiten im Sonnenschein den Hang hinab. Sie genießen die letzten Abfahrten dieser Saison. Der Lift am Seibelseckle ist der einzige im Schwarzwald, der dieses Wochenende noch surrt. „Bis Sonntag wollen wir geöffnet lassen“, sagt Leo Fischer vom Pisten-Team. „Die Leute sind begeistert.“

”

Wir hatten relativ wenig Lift-Tage, aber wir hatten einen guten Zuspruch.

**Leo Fischer**  
Schneemacher am Seibelseckle

Manche Hobby-Skifahrer nähmen auch Anfahrten von mehr als einer Stunde in Kauf, um nochmal auf den Brettern zu stehen, weiß Fischer aus Gesprächen. Aktuelle Pisten-Infos gibt es täglich unter [www.seibelseckle.de](http://www.seibelseckle.de).

Warum Seibelseckle zum letzten Zufluchtsort für Hobby-Skifahrer geworden ist? „Wir haben relativ viel Schnee produziert“, erklärt Fischer, der als Schneemacher dort oben arbeitet. Sechs Schneekanonen gibt es an der Piste. Am Osthang liegt die künstlich geschaffene weiße Pracht aktuell noch knapp 20 Zentimeter hoch.

Am Sonntag gegen 17 Uhr wird die Saison voraussichtlich nach 62 Betriebstagen enden. Ein Rekord ist das nicht gerade. Dennoch zeigt sich das Team vom Seibelseckle zufrieden. „Wir hatten dieses Jahr relativ wenig Lift-Tage, aber wir hatten einen guten Zuspruch“, sagt Fischer. Die Wettervorhersage prognostiziert nächste Woche eine Mischung aus Regen und vielen Sonnenstunden. Sollte nochmal ein kräftiger Wintereinbruch kommen, sei eine Wiedereröffnung „nicht ausgeschlossen“, sagt Fischer – aber es sei unwahrscheinlich.

Definitiv für beendet erklärt Andreas Kern die Wintersaison am Mehliskopf mit seinen vier Skiliften. „Wir haben abgebügelt“, sagt der Geschäftsführer. „Da passiert nichts mehr. Unter 20 Zentimetern Schnee können wir nichts präparieren.“ Außerdem habe er eine fünfmal so große Fläche wie die Kollegen in Seibels-



**Weißer Insel im grünen Schwarzwald:** Am Seibelseckle läuft der Lift dieses Wochenende noch – voraussichtlich bis Sonntagabend.  
Foto: Bernhard Margull



**Kann in den Keller:** Die Ski-Ausrüstung wird auf den Pisten im Schwarzwald ab Montag nicht mehr gebraucht.  
Foto: Adobe Stock

eckle. Der Aufwand sei enorm. Und der tiefste Punkt liege auf nur 825 Metern Höhe.

Überdurchschnittlich kurz dauerte am Mehliskopf die Skisaison. „Es waren 33

Tage“, sagt Kern. Der Schnitt aus 53 Jahren liege bei 50 Lift-Betriebstagen. Der Rekord waren 115 Tage. Entscheidend sei aber weniger die Zahl der Tage, sondern die Frage, in welcher Winterphase die

Lifte laufen. „Um Weihnachten hat man den doppelten bis dreifachen Umsatz“, sagt Kern. Aber das extrem warme Winterwetter zerstörte den Traum vom fröhlichen Skifahrer-Andrang in den Weihnachtsferien.

Auch die Fastnachtsferien waren kein großer Umsatzbringer. „Es wird nicht einfacher“, meint Kern mit Blick auf den Klimawandel. Aber das Wintergeschäft trage sich auf dem Mehliskopf noch. Und er selbst fühle sich in seiner Geschäftsstrategie bestärkt: Kern bespielt den Mehliskopf auch im Sommer – mit einer Bobbahn, einem Kletterpark und einer Piste für geländegängige Dreiräder namens Bullcarts.

Ein reines Wintergeschäft bleibt „Fahrners Skizirkus“ in Unterstmatt. Am Mittwoch hat die Besitzerfamilie den Betrieb eingestellt. Der Skiclub Sasbach machte zum Abschluss noch ein Skirennen auf der Piste in 1.000 Metern Höhe. „Ich hätte noch bis Sonntag geöffnet lassen können“, sagt Heiko Fahrner angesichts der restlichen Kunstschneedecke. „Aber es kamen diese Woche zu wenig Leute.“

An 58 Tagen liefen die Lifte in Unterstmatt diese Saison. „Zufrieden kann man damit nicht sein“, räumt Fahrner ein. „Aber sagen wir mal so: Es hätte schlimmer sein können. Wir kommen mit einem blauen Auge davon.“ Dass er im Spätherbst wieder öffnen will, steht außer Frage.

Max Daub von der Skizunft Bad Herrenalb träumt gar nicht erst von Dutzenden Betriebstagen. „Wir hatten nur einen Tag geöffnet und haben einen Anfänger-Skikurs gegeben“, sagt er über die Saison am Gaistal-Skilift. Auf knapp 800 Metern Höhe liegt die Anlage häufig unter der Schneegrenze. Die zunehmend milden Winter machen den Skilift zum Auslaufmodell. „Große Investitionen wird man nicht mehr tätigen“, sagt Daub.

„Es war wirklich mau“ – so beschreibt Markus Treiber von den Sportfreunden Döbel die Bilanz am Wasserturm-Skilift. „Wir hatten nur vier Öffnungstage.“ Treiber bedauert das besonders, weil zuvor schon die Corona-Pandemie zwei Winter vermasselte. „Wir hatten dieses Jahr viele Anfragen von jungen Eltern wegen Skikursen“, sagt der Vereinsvorsitzende.

Die Gemeinde pflegt die Anlage. Der Verein kümmert sich um Betrieb und Bewirtung. In guten Wintern läuft der Lift vier Wochenenden lang. Darauf hatten die Skisportler wohl gehofft, als sie Vorräte einkauften. „Wir haben noch ein paar hundert Liter Glühwein übrig“, erzählt Treiber und lacht.